

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung

Die **Einschickungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthliche Fremdenliste.**

Nr. 43.

Donnerstag, den 11. April 1907.

43 Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 10. April. Die Finanzkommission der Zweiten Kammer beendete gestern zunächst die Beratung des Forstetats. Bei dem Titel über Holzhauerlöhne stellte Ver. Erst. Hieber den Antrag, die Regierung um angemessene Erhöhung der Arbeiterlöhne für die von der Forstverwaltung beschäftigten Arbeiter zu ersuchen. Die Zentrumsabgeordneten stellten den Antrag, eine der Arbeitsleistung, den Gefahren und der allgemeinen Preissteigerung entsprechende und zugleich eine angemessene Ausgleichung der großen Verschiedenheit in den einzelnen Forstbezirken ins Auge fassende Erhöhung der Löhne der staatlichen Waldarbeiter einzuleiten. Letzterer wurde mit 4 gegen 11 Stimmen abgelehnt, worauf der Antrag Hieber einstimmig angenommen wurde.

Stuttgart, 7. April. Der zum kommandierenden General des württ. Armeekorps ernannte General der Infanterie v. Fallois steht im 58. Lebensjahr. Er ist in Stettin geboren und hat den größten Teil seiner militärischen Laufbahn in verschiedenen preussischen Garderegimentern und im badischen Armeekorps, in letzterem nacheinander als Regiments-, Brigade- und Divisionskommandeur, zurückgelegt. Im Krieg von 1866 wurde er in der Schlacht bei Königgrätz schwer verwundet. Im deutsch-französischen Krieg erhielt er das eiserne Kreuz II. Klasse. Im Oktober v. J. wurde er zum General der Infanterie befördert. Mit dem nun in den Ruhestand getretenen General v. Hugo ist General v. Fallois einer der wenigen höheren Offiziere, die während ihrer ganzen Dienstzeit in der Front, nicht im großen Generalstab tätig waren. Er hat sich stets als humaner Vorgesetzter gezeigt und sich in den verschiedenen Stellungen, die er bekleidete, allgemeine Sympathien erworben.

Stuttgart, 8. April. Die Sammlung von Spenden für die Hinterbliebenen der am 28. Jan. ds. J. auf Grube Reden verunglückten 150 baden Beigknappen hat ein überraschend günstiges Resultat geliefert. Im ganzen sollen nicht weniger als 700 000 Mk. eingegangen und abgeliefert worden sein, so daß allen Hinterbliebenen der verunglückten Opfer eine sorgenfreie Zukunft gesichert ist.

Calw, 8. April. In letzter Zeit wurden hier zwei, für die Geschäftswelt wie für die Käufer wichtige Vereine gegründet, ein Rabattspareverein, dem die meisten Geschäftsinhaber beitreten, und ein Spar- und Konsumverein, der schon gegen 250, meist dem Stand der Arbeiter und der Eisenbahner angehörige Mitglieder zählt.

Nagold, 8. April. Gestern nachmittag um 4 Uhr fand eine Gedächtnisfeier für die Opfer der Hirchkatastrophe auf dem Friedhofe statt. Hunderte von Personen aus Nagold und Umgebung umstanden die Gräber. Eingeleitet wurde die Feier durch den gemeinsamen Choral: „Gott ist getreu“. Hierauf sprach Dekan Römer warm empfundene Trostworte, über Jeremias 29, V. 11 bis 14. Die Choräle „Auferstehn, ja auferstehn“ und „So nimm

denn meine Hände“ beschlossen die einfache und würdige Feier.

Freudenstadt, 8. April. Den ersten Auerhahn im heurigen Jahr hat Hauptmann Kienzle-Stuttgart auf der Jagd von Georg Pfau zur Brücke in Reinerzau erlegt.

Freudenstadt, 8. April. Karl Bauer, alt Stadtwirt Witwe, verkaufte an jung Chr. Wälde, Bierbrauer hier, das Wirtschaftsanwesen zur Stadt mit Stallung, aber ohne Bierbrauerei um 37 500 Mk.

Dehringen, 6. April. Beim Reinigen eines Schaufensters bei Metzger und Lammwirt Heinrich Gluck glitt die Leiter unter den Füßen des arbeitenden Mädchens hinweg. Instinktiv breitete sie die Arme aus und versuchte, sich an einem Metzgerhaken festzuhalten, dabei durchdrang der Haken ihren Arm und schlichte ihn bis zum Knochen auf, so daß die Verunglückte in der Luft freischwebend hängen blieb. Das Mädchen wurde auf ihr Hilfeschrei von zwei herbeigeeilten Männern aus ihrer schrecklichen Lage gerettet und schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Ehlingen a. N., 8. April. Der I. Württ. Hundezüchter-Verein Sitz in Ehlingen a. N. gegründet 1887 Mitglied des Württ. Verbands kynolog. Vereine, veranstaltet am 25. und 26. Mai d. J. in Engels Festsaal in Ehlingen a. N. eine große allgemeine Jubiläums-Ausstellung von Hunden aller Rassen. Programme und Anmelde-Scheine sind durch Herrn Fritz Winterle Ehlingen zu beziehen. Zur Auszahlung gelangen garant. Geldpreise in der Hauptklasse und Vecher, Silber-Medaillen etc. kommen in den Nebenklassen zur Verteilung, außerdem sind von Gönnern und Freunden, Klubs und Vereinen Ehrenpreise in großer Anzahl gestiftet. Alle Preisrichter sind von den Württ. Verbands kynolog. Vereine anerkannt. Der Meldeschluß ist unbedingt auf den 14. Mai festgesetzt. Züchter und Liebhaber von guten Hunden werden ersucht, durch zahlreiche Beschädigung diese Jubiläums-Ausstellung zu unterstützen, da der veranstaltende Verein alles aufbieten wird, um die Aussteller in jeder Hinsicht zu befriedigen.

Aus dem Schwarzwald, 9. April. In höherer Gebirgslage fällt seit 3 Tagen Neuschnee. Auf dem Feldberg liegt der Schnee 105 Zentimeter hoch.

Pforzheim, 9. April. In der Nacht vom Karfreitag zum Samstag sollte von bühnlicher Hand der letzte Zug der Nebenbahn Pforzheim-Ehlingen zwischen den Stationen Weiter und Ittersbach zur Entgleisung gebracht werden. Es waren zu diesem Zweck zwei große Bohlen beschwert mit Steinen und mehrere Haufen Steine auf das Gleise gelegt worden. Glücklicher Weise wurden diese Hindernisse rechtzeitig entdeckt und beseitigt, so daß ein Unglück nicht entstand. Den eifrigen Bemühungen der Gendarmerie von Ittersbach gelang es, die Vererber dieser ruchlosen Tat in drei jüngeren Fabrikarbeitern aus Dillweissenstein zu ermitteln und zu verhaften. Die im Alter von 19-20 Jahren stehenden Burschen werden sich demnächst wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports verantworten müssen.

Karlsruhe, 9. April. Auf granenhafte Weise verübte heute früh die Frau eines hiesigen, in der Humboldtstraße wohnenden Buchbinders Selbstmord. Sie begab sich in den Keller, begoß dort ihre Kleidung mit Petroleum und zündete sie dann an. Mit schweren Brandwunden wurde die Frau in das städt. Krankenhaus überführt, wo sie nach zwei Stunden ihren Verletzungen erlag.

Karlsruhe, 10. April. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich heute vormittag 8 Uhr auf der Lokalbahn Durmersheim-Spöck ereignet. Zwischen den Stationen Habsfeld und Rintheim entgleiste aus bis jetzt noch nicht aufgeklärter Ursache die Maschine und fiel um, den Führer und Heizer unter sich begrabend. Der Heizer erlitt mehrere Verletzungen; der Führer, Emil Spick, wurde getötet; er ist Familienvater und hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder. Das Zugpersonal und die Reisenden des Zugs nahmen keinen Schaden.

Heidelberg, 9. April. Der verstorbene Universitätsprofessor Geh. Hofrat Dr. Buhl hat, der „Heidelberger Zeitung“ zufolge, in seinem gestern eröffneten Testament sein hiesiges Vermögen im Wert von annähernd 300 000 Mark der Universität Heidelberg mit der Bestimmung vermacht, daß nach dem Tod seiner Frau das Vermögen zu einem Gesehungshaus errichtet werden solle, zu dessen Unterhaltung und Ausführung der Universität im Testament 200 000 Mark überwiesen wurde. Von weiteren Legaten sind zu erwähnen 10 000 Mark für das Germanische Museum in Nürnberg.

Landau (Pfalz), 9. April. Ein Weinfälscherprozeß, einer der schlimmsten dieser Art, beschäftigte die hiesige Strafkammer. Die Anklage war gegen Weinhändler August Kerth von Birkweiler wegen Weinfälschung, gegen Chemikalienhändler Ludwig Steinhauer von Edenkoben und gegen Chemikalienhändler Gottlieb Schwarzschild von Kaiserslautern wegen Beihilfe hierzu gerichtet. Der Angeklagte Kerth, der den Handel mit geringeren Weinen schon seit einer Reihe von Jahren in ganz großem Umfange betreibt, bezog innerhalb der letzten zwei Jahre von einer Mannheimer Firma 20 000 Kilo Milchsäure und etwa 3000 Kilo Glycerin, sowie andere Chemikalien und Zucker in ganz großen Mengen. Bei einer im Kerth'schen Keller vorgenommenen Kellerkontrolle wurden über 50 Fuder Wein beanstandet und beschlagnahmt, weil dem Wein Chemikalien beigemischt waren. Auch wurde nachgewiesen, daß Kerth von den Angeklagten Steinhauer und Schwarzschild Chemikalien und Zucker in größeren Posten zur Weinbereitung bezogen hat. Die amtliche Analyse der Kerth'schen Weine ergab, daß es sich um ein Kunstprodukt handelt, dem nur eine Kleinigkeit Naturwein beigemischt war. Das Gericht erkannte gegen Kerth, der den von ihm gefälschten Wein auch in den Handel und Verkehr brachte, auf 6 Monate Gefängnis und 1500 Mk. Geldstrafe, gegen Steinhauer auf 4 Monate Gefängnis und 1500 Mk. Geldstrafe, für Schwarzschild auf 1 Monat Gefängnis. Die beschlagnahmten Weine wurden eingezogen.

— Was bringt die Wertzuwachssteuer ein? In Köln war ihr Ertrag im Staatsjahr 1906/07 mit 20000 Mk. eingeseht: sie hat aber heute bereits das zehnfache dieser Summe, nämlich 200000 Mk. eingebracht! Zu Etat 1907/08 ist das Erträgnis dieser Steuer nun von den vorsichtigen Stadtvätern mit 80000 Mk. veranschlagt. Bekanntlich sind die Steuerfäße der Kölner Ordnung äußerst niedrig. Dabei ist noch besonders zu beachten, daß es sich nur um die Besteuerung des Wertzuwachses handelt, der seit Erlaß der Steuerordnung (1. April 1905) entstanden ist.

Hamburg, 7. April. Das Amtsgericht II verurteilte heute in dem Beleidigungsprozeß Wörmann contra „Simplizissimus“ den Angeklagten Guibranson auf Grund des § 187 Str.G.B. wegen verleumderischer Beleidigung zu 3 Monaten Gefängnis und zur Veröffentlichung des Urteils in den „Hamburger Nachrichten“ und dem „Simplizissimus“. Der Anlaß des Prozesses ist bekannt. Die Beleidigung wurde erblickt in einer Zeichnung aus dem Hamburger Schifferleben. Eine arme Frau mit einem Kind sitzt am Ufer und blickt auf das Wasser hinaus; sie sagt zu ihrem Kind: „Wir können Vater nicht begraben, da Wörmann die Leiche nicht herausgibt, bis das Sarggeld bezahlt ist.“

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Auer, der schon seit längerer Zeit leidend war, erlitt am Dienstag in seiner Berliner Wohnung einen Schlaganfall, an dessen Folgen er gestern früh gestorben ist. Auer, der im 61. Lebensjahre stand, vertrat den Wahlkreis Meerane im Königreich Sachsen; er war auch Mitglied des sozialdemokratischen Parteivorstands, wo er, so weit dies möglich war, die gemäßigte Richtung vertrat.

Peter Rossegger hat dieser Tage vom deutschen Kaiser den preuß. Kronenorden II. Klasse erhalten. In den Tagebuchblättern, die er im „Heimgarten“ veröffentlicht, schildert der Dichter, wie ihm der Orden überbracht wurde. „Ein heftiger Schreck. Wenn man auf so was sein Leben nie gedacht hat! Was war nun zu tun? Zeitungen berichteten ich ginge nach Berlin; andere erzählten, ich hätte dem Kaiser gleich einen Brief geschrieben. Das erstere verbot die Kränklichkeit, das letztere würde ich kaum an die große Glocke gehangen haben. Ich sage es laut, mir tut es wohl, daß Wilhelm II., in dessen Haupte die Fragen der Welt pulsieren, die königlichen Gedanken wohnen — daß dieser modern altruistische Fürst auch den Idealen eines Volkspoeten seinen freundlichen Gruß zuwinkt. Das dankbare Volk streut Blumen, der König Orden. Wer sich ziemlich sicher fühlt einerseits vor der Neigung, der Menge zu schmeicheln, andererseits vor der Gefahr, ein höfischer Sänger zu werden, der kann solche Auszeichnungen mit unbefangener Freude annehmen.“

König, 6. April. Die von der Staatsanwaltschaft in Sachen der Ermordung des Gynastisten Winter eingeleitete Ermittlung gegen den in Deuthen verhafteten Rößschlächter Liberka ist resultatlos verlaufen. Nach einer Blättermeldung aus Deuthen ist das Alibi Liberkas für die Zeit der königlichen Mordtat bereits nachgewiesen. Liberka befand sich an allen für die königliche Mordtat in Betracht kommenden Tagen überhaupt nicht in Freiheit, sondern in Polizeihast in Wongrowitz (Posen).

In die Hände der spanischen Schatzwindlergesellschaft, vor der immer gewarnt wird, ist ein Fabrikant aus Kopenick gefallen. Vor vier Wochen erhielt der Fabrikant aus Madrid die Nachricht, daß eine reiche Erbschaft seiner dort harre. Wie üblich, wurde in dem Brief ausgeführt, der Besitzer eines Geldbetrags von 800 000 Mk. befinde sich gegenwärtig im Gefängnis, und aus diesem Grund sei es ihm nicht möglich, das Geld, das in einem Koffer auf dem Pariser Hauptbahnhof lagere, in die Hände zu bekommen. Mitte voriger Woche wurde nun in einem weiteren Schreiben aufgefordert, zur Abholung der ihm zusallenden Summe in Höhe von 250 000 Mk. nach Madrid zu kommen. Trozdem der Fabrikant von seinen Angehörigen gewarnt wurde, ging er auf das Schreiben ein. Er borgte sich 500 Mk. und fuhr am Freitag nach Madrid ab, und zwar

mit demselben Zug, der ihm von dem Absender des Briefes vorgeschrieben worden war. Von Paris aus schrieb er noch an seine Angehörigen eine Karte, und seitdem hat er nichts mehr von sich hören lassen.

New-York, 6. April. (Eine heroische Errettung.) Von hier wird die Geschichte einer merkwürdigen Operation gemeldet, durch die einer Frau von 35 Jahren das Leben gerettet wurde. Mrs. Peter Anderson litt seit längerer Zeit schwer an Blutleere. Sie mußte in den letzten Tagen des März auf die Poliklinik gebracht werden, wo sie in Bewußtlosigkeit verfiel. Die Aerzte wendeten alle Mittel an, um den Herzschlag zu verstärken, und als alles umsonst war, schlugen sie vor, es mit der Bluttransfusion zu versuchen. Der Gatte der Frau erklärte sich bereit, sich zu opfern. Er wurde chloroformiert und an die Seite seiner Frau auf den Operationstisch gelegt. Die Aerzte öffneten eine Arterie an seinem linken Arm und pumpten durch ein Rohr etwa zweieinviertel Liter Blut in den Körper der Frau. Sie gab sofort Zeichen der Belebung und gewann von Minute zu Minute an Kraft. Der Gatte war außer sich vor Freude, als er zum Bewußtsein erwachte und mit seiner Frau reden konnte. Die Aerzte Doorange und Reishmann, welche die Operation ausführten, sagen, daß als Resultat der Transfusion die roten Körperchen im Blute der Frau von 10 auf 75 Prozent zunahmen. Sobald der Gatte seine volle Kraft wieder erlangt hat, wird er sich einer zweiten Operation unterziehen.

Ueber einen Erfolg der Wünschelrute berichten die „Windhuler Nachrichten“ aus Otjivarango, dem als Kreuzungspunkt der Otjivabahn mit der Straße von Omjo nach Wasserberg wichtigen Orte, der bisher sehr an Wassermangel litt. Landrat von Uslar hatte vor einiger Zeit dort eine Quelle in 30 Meter Tiefe gemutet, und durch Bohrung ist jetzt tatsächlich an jener Stelle bei 36 Meter eine Quelle erschlossen worden, die gutes Trinkwasser mit einer Ergiebigkeit von 1400 Litern in der Stunde spendet.

Unterhaltendes.

Teuer erkauft.

Erzählung von Ida von Conring.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Aber was für entzückende Sachen haben wir gekauft! Ich werde wie eine Prinzessin reisen! — „Das solltest Du auch, mein Kleinod! Für Dich ist nichts gut genug. Ich kanns nur nicht begreifen, daß Du Dich auf Deine Reise, die doch unsere Trennung bedeutete, freuen magst.“ — „Das tue ich ja nicht, Richard! Aber ich muß doch noch viel lernen, das fühle ich ja selber — außerdem bin ich ja noch nie aus Hamburg herausgekommen und freue mich so sehr, ein bisschen die Welt zu sehen.“

„Richard, gib Deiner Schwester ein Glas Portwein! rief John ärgertlich herüber. „Sie ist ermüdet. Ich habe Dich schon einmal darum gebeten, aber Du hörst und siehst nichts, wie es scheint.“ — „Bitte verzeih!“ Richard fuhr empor und füllte hastig das dargebotene Glas. „Was ist Dir nur, Ulla? Du spannst doch sonst nicht so leicht aus?“

In der Familie konnte man das freilich nicht. Bei allen Vorkommnissen, die unbequem, peinlich oder ermüdend waren, verstand es sich von selbst, daß Ulla sie erledigte. Sie war immer für alle da — ohne je an ihr eigenes Behagen zu denken — sie verlangte keinen Dank und erhielt auch selten einen. Einer der alten Freunde des Hauses hatte in bezug auf sie einmal das bezeichnende Wort gebraucht: Ulla ist wie eine gute Gesundheit, man schätzt sie nicht hoch genug, so lange man sie hat. Was sie nicht einmal sich selber, viel weniger Anderen eingestanden hätte, lasen John Fowlers gute treue Augen in ihrer Seele. Sie litt unter dem Riß, den Richards Verlobung in das harmonisch schöne Verhältnis der Geschwister gebracht — die Reihe

schlafloser Nächte, die das bevorstehende Wiedersehen mit dem Geliebten ihrer Jugend verursacht, waren auch nicht spurlos an Ulla vorübergegangen — alle diese seelischen Erregungen hatten ihr geschadet.

Ulla sah erschreckend bleich aus, als sie mühsam lächelnd das Glas aus Johns Hand entgegennahm: „Bitte, achte nicht auf mich!“ bat sie. „Es wird gleich vorüber sein.“

„Fahr nach Hause, mein Herzenskind!“ sagte Frau Pfeiffer. „Wir können ohne Dich den Rest unsere Kommissionen erledigen.“ — „Nein, nein,“ wehrte Ulla ab. „Ich bin wohl genug, um weiter für unser Kind zu sorgen.“

„Meta soll schon übermorgen abreisen,“ erzählte Ulla, sich zu John wendend. Sie geht nach Hannover, zu einer Cousine von Papa. Diese nimmt nur vier junge Mädchen ins Haus und erzieht sie ganz ausgezeichnet. Richard ist allerdings sehr wenig mit der raschen Trennung einverstanden, aber wir alle finden es so besser. Sie hätten Metas Gesicht sehen sollen, John, als ich ihr die Goldstücke ins Täschchen schüttete. „Ich hätte nicht gedacht, daß es so viel Gold auf der Welt gäbe,“ jubelte sie, „und das darf ich alles ausgeben?“ Sie war ganz entzückt in ihrer kindlichen Freude. — „Ulla, Sie sind ganz vernarrt in ihre Schwägerin!“ — „Bin ich auch — so eine Schönheitsdurstige Seele wie die meine freut sich an dem Meisterweck Gottes.“ — John schüttelte den Kopf, sagte aber nichts. Die neidlose Art, mit der Ulla die junge Schwägerin, die ihr doch den heißgeliebten Bruder fast ganz raubte, zur Geltung brachte, zeigte ihm wieder einmal den goldklaren, reinen Charakter des Mädchens im hellsten Lichte.

Meta erzählte indessen, wie Bello kürzlich den Straßenjungen in die Hände gefallen sei: „Er kann nicht mehr recht laufen und so geriet er unter einen Wagen, der ihm die Pote zerquetschte und den Schwanz abfuhr. Er sah zu komisch aus, wie er mit dem Schwanzstümpfchen ankam.“ — „Das arme Tier, wie ist es zu bedauern!“ sagte Frau Pfeiffer mitleidsvoll. Meta ward etwas verlegen, als sie sah, daß niemand außer ihr den Unfall des treuen Tieres komisch fand, und ihr Gesicht bekam einen verdrossenen Ausdruck, als sie auf Richards Frage erwiderte: „Mutter wollte ihn tot machen lassen, aber Klara und Vater haben ihn wieder gesund gepflegt.“ — „Ich glaube, Ihre Schwester hat das Herz an dem rechten Fleck,“ meinte John, „sie hat mir sehr gefallen. Ich mag so ruhige Menschen, die wissen, was sie wollen und doch nicht hart sind.“ — Meta liebte es nicht, wenn andere gelobt werden, sie wollte aber nicht wieder Anstoß erregen, sondern nickte nur und ließ ihre Hand in der Richards, der die kleinen Finger verflochten drückte.

Meta hatte sich heute schon einmal gedrückt. Ulla war nämlich absolut nicht dafür zu haben gewesen, mit ihr in dem Bazar, wo Meta früher bedient, Einkäufe zu machen. Sie aber hatte sich doch sehr darauf gefreut, ihren früheren Freundinnen mit ihrem Dreihundert-Mark-Kostüm zu imponieren. Wie die schauen würden, wenn sie, das Kleid hebend, so daß das seidene Rockfutter sichtbar würde, das Köpschen hochmütig aufgerichtet, an der Seite ihrer eleganten Schwägerin durch den Laden schreiten und die ausgestellten Waren, die ihr einst ebenso viele unerreichbare Wünsche beuteten, flüchtig und geringschätzig mustern würde. Dieser lang ersehnte Augenblick war nun an Ullas Weigerung gescheitert. Immerhin blieb noch genug Erseuliches übrig, das den heutigen Tag zu einem der schönsten ihres Lebens gestaltete.

3.

Der Septembertag neigte dem Ende zu. Die Fenster in Ullas nach dem Garten gelegenen Räumen waren weit geöffnet — das Rauschen der Baumwipfel klang träumerisch herein, und das Zwielicht hüllte alles in seinen weichen Schatten. Ulla litt in ihrem Zimmer nichts, was Licht und Luft am ungestörten Eindringen hindert oder Staub fängt — vor den Fenstern hingen leichte Spitzen-

gardinen — keine Stores oder schwere Stoffvorhänge; an den Türen fehlten die Portieren — den Fußboden bedeckten nur leichte indische, in bunten Farben gehaltene Matten. Gegen die heiße Mittagssonne schützten grüne Jalousien — diese verbreiteten ein sanftes, grüngoldenes Dämmerlicht im Zimmer, wie man es am Sommertage im Schatten hoher Buchen entzückt begrüßt.

Jetzt aber wandte sich Ulla fröstelnd vom Fenster ab — sie hatte lange in schweigendem Sinnen hinausgeschaut. Wie ein siedender Strom lief die gewaltige Erregung durch ihre Glieder. In einer Stunde sollte sie ihn wiedersehen — nach zwölf Jahren der Pein, des stummen Sehnsüchtes, der markerschütternden Angst um seine Treue — nein, das letzte doch nicht. Der gräßliche Gedanke war erst in den letzten Tagen aufgetaucht — bis dahin hatte sich kein Zweifel an sein festes Manneswort herangewagt: „Ich komme wieder Ulla, und dann darfst du mich wieder sehen.“ Ich, diese Abschiedsstunde vor 12 Jahren! Nicht einen Tag lang hatte sie die Erinnerung an das herzzerreißende Leid jener kurzen Minuten aus ihrer Erinnerung verbannen können. Nun lag die Trennung, die trostlose, hinter ihr — aber die Wiedersehensfreude wollte nicht kommen. Ulla verbarg das Gesicht in den Händen — nun zagen, klein und schwach werden? Forderte die Natur jetzt in zwölfter Stunde ihren Zoll von der Schwäche des Weibes? Ein trauriges Lächeln irrte um ihre Lippen — die verlorenen Jahre waren nicht strafflos durchlebt und durchlitten — wo war die Jugend, die Hoffnungsfröhlichkeit geblieben? Sie fühlte sich plötzlich müde und alt — uralt.

Nun stand Ulla vor dem Spiegel und schlang das weiche braune Haar in die gewohnte einfache Frisur. Die Jungfer, welche Dienerloiletten ihrer Herrin zurechtlegte, fuhr

plötzlich erschrocken zusammen. — „Emma, komm' her!“ Die Stimme der lieben, gütigen Herrin klang so seltsam. — „Ja, gnädiges Fräulein!“ — Ulla deutet auf eine Stelle über den Schläfen: „Was ist das?“ — Das Mädchen zögerte einen Moment. — „Nun, antworten Sie doch!“ — „Das sind weiße Haare, gnädiges Fräulein, soll ich sie fortnehmen?“ — Ulla atmete tief auf. „Nein — sind noch mehr davon da?“ — „Ja, aber nicht viele, hier und da eins!“ —

Ulla schweigend und drückte die mattgoldene Spange, die sie so gerne trug, fest; dann trat sie rasch vom Spiegel zurück. „Nicht das weiße Kleid, Emma — geben Sie mir ein anderes, das dunkelblau!“ — Das Mädchen wagte schüchtern zu widersprechen: „Aber, gnädiges Fräulein, die Farbe macht alt! Und Weiß kleidet so gut — soll ich nicht doch?“ — „Nein, nein,“ erwiderte Ulla ungeduldig und herrisch. „Sie hören ja, ich will es so.“ —

Oberst von Altdorf hatte sein hübsches Haus am Hofweg von einem Better geerbt und er wohnte, seit er den Dienst verließ, etwa seit fünfzehn Jahren darin. Er hätte sich, wenn ihm freie Wahl geblieben wäre, schwerlich gerade Hamburg zu seinem Wohnsitz ausgesucht, denn weder die Stadt, noch ihre geselligen Verhältnisse waren dem alten Soldaten anfangs besonders sympatisch. Nun hatte er sich eingelebt; sein Verkehr beschränkte sich auf einen kleinen Kreis lieber Menschen, die sämtlich gut Whist spielten und auf ein geräuschvolles Vergnügen verzichteten. Außerdem hielt der alte Herr viel auf eine gute Küche, und seine tadellosen kleinen Mittagessen, die keine kostspieligen Delikatessen, aber vorzügliche Hausmannskost boten, wurden selbst von den verwöhnten Hamburgern geschätzt.

Frau von Althof war mecklenburgisches Edelfräulein vom Lande, sehr bescheiden und zurückhaltend — als Gattin und Mutter ge-

radezu das Muster einer deutschen Frau. Es hatte beiden Eltern und Arnold nicht weniger ein schweres Opfer gelöst, für letzteren auf die Offizierskarriere zu verzichten. Er war der erste Althof, der, von der Tradition der alten Soldatenfamilie abweichend, einen bürgerlichen Beruf ergriff. Eine leichte, durch einen Unfall erworbene Schwäche des linken Armes verbot ihm die militärische Laufbahn — zu einem akademischen Berufe zog es ihn nicht — so wurde er denn Ingenieur und ging nach verhältnismäßig kurzem Studium, einem ehrenvollen Rufe folgend, ins Ausland, um bei harter Arbeit und unter Schwierigkeiten, wie sie kaum größer sein konnten, Jahrelang mit eiserner Energie dem heißersehnten Ziele nachzustreben. Und er hatte es erreicht. Ungebrochener Mutes, mit fester Gesundheit kam er zurück; ein ganzer Mann, der jetzt unbesorgt die Hand nach dem austretenden durfte, was ihm alle Zeit seines Lebens Krone ge-
denkt.

Als Pfeiffers die hellerleuchteten Räume des Althoffschen Hauses betraten — es hatte sich dem heimgekehrten Sohne zu Ehren festlich geschmückt — trat ihnen dieser auf der Schwelle des Salons entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.

Wir machen Interessenten darauf aufmerksam, daß unser Wagen während der ganzen Saison regelmäßig jeden Montag nach Wildbad kommt.

Bestellkarten für den Wagen liegen in der Expedition d. Bl. auf.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.
Telefon 2.

Bekanntmachung.

Die Verkündung der Feuerpolizeiverordnung vom 31. Dezember 1876, der Waldfeuerordnung und der Volksfeuerlöschordnung, sowie der neu erschienenen Gesetze und Verordnungen findet am

Sonntag den 14. April ds. Js.
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus statt.

Wildbad, den 9. April 1907.

Stadtschultheißenamt:
B ä g n e r.

Einige

Akkord- (Holzschäler) und Tagelohn-Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Papiertabrik Wildbad.

Im Erscheinen befindet sich:

MEYERS

Sechste, gänzlich neubearbeitete
und vermehrte Auflage.

148.000 Artikel.

GROSSES KONVERSATIONS-

20 Halblederbände zu je 10 Mark.

Probehefte liefert jede Buchhandlung.

LEXIKON

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Anlässlich der Gemeinde-Visitation
durch das kgl. Oberamt Neuenbürg ist
eine



Feuerwehr-Übung



angeordnet worden, welche am nächsten

Samstag den 13. April 1907

Abends 7 Uhr

stattzufinden hat.

Dazu tritt die gesamte Feuerwehr, Stab und die Züge I bis VII (einschließlich der Reserve) in voller Ausrüstung vor dem Magazin an.

Entschuldigungen können nicht berücksichtigt werden und müßte das Nichtausrücken unnachlässiglich geahndet werden.

Den 10. April 1907.

Das Comando.

Griechische Weine

von
ärztlich empfohlen **F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen
ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch
u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

G. Lindenberger,
Kgl. Hoflieferant, Oldenburgstraße.

Saponia

in keiner Küche entbehrlich.

Man reinigt damit schnell und gründlich Porzellan- und Glas-Geschirr, Cöple aller Art, Messer und Gablen, Holzgeräte, Tischplatten, Oelanstrich, Plättchen, Kacheln etc. In Stücken à 15 u. 25 Pfg. in Drogen, Colonialwaren, Seifen- u. Haushaltungsgeschäften.

Vertreter: Anton Heinen, Wildbad.

Offene Kaufm.

Lehrstelle!

Für mein Kleinfabrikwaren u. Werkzeuggeschäft suche ich zum Eintritt am 1. Mai einen aufgeweckten jungen Mann als Lehrling unter günstigen Bedingungen.

Karl Henssler, sen.
Altensteig.



Farben

trocken u. in Oel streichfertig.

- Lacke aller Art
 - Terpentinöl
 - Leinöl und Firnis
 - Carbolineum
 - Salzsäure
 - Spir. Bodenlack
 - kg. 1.20
 - Fritze's Bodenlacke
 - Kg.-Dose von 1.50 an
 - Viktoria-Bodenöl
 - Fl. samt Gl. —.50
 - Ideal-Bodenöl
 - Ltr. Krug —.80
 - Linoleumwiche
 - Parquetwachs
 - feinst. aus gar. Terpentinöl
 - Kg. 1.50
 - Stahlspähne
 - Rapid-Putzpulver
 - à 10 und 20 Pfg.
 - Laugenstein
 - zum Selbstaufpolieren der Möbel
 - Brillt. Möbelpolitur
 - Möbelpol.-Pomade
 - à 30 Pfg.
 - Artikel zur Wäsche zum Putzen zur Desinfection
 - Fensterleder
 - Schwämme, Seifen
 - Crémefarbe
 - Messerputzschmirgel
 - zu 30 u. 60 Pfg.
- kaufen Sie am Besten und Billigsten in der Drogerie
- Anton Heinen.**

Verfilberte Bestecke

sind Vertrauenssache. Ankauf minderwertiger Ware zwecklos. Schon nach kurzem Gebrauch kommt eine gelbe Unterlage zum Vorschein und können derartige Proben eingesehen werden. Vor Ankauf biete sich meine verfilberten Bestecke, D. N. P., vorlegen zu lassen. — Weitgehende Garantie. Soulaute Bedingungen.

Emil Scheidel,
Pforzheim,
Teleph. 20, Bahnhofstr. 7.

Telefon Nr. 33.

Franz Trapp, Stuttgart,

Marienstr. 28.

Spezialität:

Gute Betten jeder Preislage

Oberbett, Unterbett, Haipfel und Kissen, zus. Mk. 35.— 45.— 60.— 75.—

Anfertigung sachkundig und kostenfrei

Bettbarchent und Drill	Hemdentuche	Woll- und Steppdecken
Bettfedern und Flaum	Schürzenkleiderzeugle	Bodenteppiche, Felle
Bettzeugle, Zitz, Damast	Damen-Wäsche	Bettvorlagen
Tischtücher, Servietten	Stickereien,	Tischdecken, Wolle u. waschb.
Leinen und Halbleinen	Halblanelle	Gardinen, Portièren
Handtücher,	Trikotagen jeder Art	Rouleauxstoffe alle
Tachentücher	Bettüberwürfe	Breiten

Grösstes Lager in Kleiderstoffen farbig und schwarz, Zitz, Wollmusseline, Zephir, Batist-Unterröcke und Schürzen.

Warenlager und Firma M. Schneider sind an mich übergegangen.

Trapp, Stuttgart,

Marienstr. 28.

Sonntags geschlossen.

Einzig größtes Möbel-Lager

billigste u. beste Einkaufs-Quelle für Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen ist das

Zentral-Möbel-Magazin

Gymnasiumstraße 14 A part., Ede Notestraße Stuttgart

Für Verlobte,

zum Umzug

zum Einrichten von Pensionaten, Hotels, Gasthöfen, sowie auch zum Einrichten einzelner Zimmer empfehle ich:

- 40 komplette Schlafzimmer von 180— Mk. an
- 25 Buffets in eichen, nussbaum „ 12— „ „
- 100 Tische in allen Fassonen „ 4.50 „ „
- 1800 Stühle in allen Fassonen „ 2— „ „
- 180 Spiegel-, Weisszeug- und Kleiderschränke „ 17— „ „
- 70 Kommoden, Ia. Qual. „ 20— „ „
- 48 Waschkommoden, Ia. Qual. „ 24— „ „
- 200 Nachtschränke, Ia. Qual. „ 9— „ „
- 75 Vertikows mit Spiegel „ 32— „ „
- 200 Beistellen in allen Fassonen und Holzarten „ 16— „ „
- 48 Küchebuffets und Kästen „ 15— „ „
- 18 Schreibtische „ 50— „ „
- 100 Trumeaux und Spiegel „ 7.50 „ „
- 200 Diwans, Chaiselongues u. Sofas „ 38— „ „
- 300 Patent- und Polster-Röste in allen Farben und Qual. „ 20— „ „
- 400 Matratzen, 1- und 3teilig in Wolle, Rosshaar, Kapok u. Seegras „ 12— „ „
- 20 Vorplatzmöbel „ 19— „ „

ferner aparte Herrenzimmer, Salons, Wohn- u. Speisezimmer in jeder Preislage. Versand nach allen Bahnstationen. Lieferung franko Haus und an Bahn. Verkauf nur gegen bar.

Zentral-Möbel-Magazin

einzig größtes Haus für bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen. Gymnasiumstraße 14 A, part., Ede Notestraße

Geschäfts-Bücher

in den dauerhaftesten Einbänden empfiehlt

Chr. Wildbrett,
Papierhandlung.

Redaktion Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Copallack

Eisenlack

Fußbodenlack

Fußbodenöl

Stahlspäne

Parquetwiche

Parquet Spiegel

Parquetbürsten

Teppichkehrmaschinen

sowie sämtl. Putzartikel empfiehlt

Fr. Treiber.

Enorm

billig

kaufen

Sie

Möbel

und ganze Wohnungs-Einrichtungen

nur

im

Möbelkaufhaus

zur guten Quelle

Jnh: Jos. Weinheimer,

östl. Karl-Friedr.-Strasse 49.

Pforzheim.

Brillanten

blendend schönen Teint, weiße, sammetweiche Haut, ein zartes reines Gesicht und rosiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten Steckenpferd-Filienmilch-Seife v. Bergmann u. Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd à St 50 Pk. bei Gosapoth. Dr. Mehger u. Fr. Schmeltze.

